

**Zeitschrift:** Berner Schulfreund

**Herausgeber:** B. Bach

**Band:** 5 (1865)

**Heft:** 23

**Rubrik:** Mittheilungen

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 08.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

ich denn auch, so bald mir dieß klar ward, dieselbe wieder zurückzog und selbst nicht dazu stimmte, als andere gegen meinen Willen sie aufrecht zu halten suchten. Dieß die sehr einfache Psychologie der Thatache.

Was nun den religiösen Standpunkt anbelangt, den der Herr Berichterstatter so vornehm anzudeuten sich bemüßigt, so will ich offen gestehen und habe meines Wissens nie keinen Hehl daraus gemacht, daß es mir bis dahin nicht gelungen ist, mich so auf die Höhe der Zeit emporzuschwingen, um das Alles alsbare Münze hinzunehmen, was Menschenweisheit oder die sogenannte freie Theologie gegenwärtig auskramt. Ich richte aber auch Andere nicht und werfe keine Steine auf Andersdenkende, möchte dann aber in unserer ohnehin so toleranten Zeit in dieser Beziehung ebenfalls nicht allzu sehr kritisirt werden, und jedenfalls habe ich es nicht dem Herrn Berichterstatter und seinen Gesinnungsgenossen zu verdanken, daß mir die Ehre, in die Vorsteuerschaft gewählt zu werden, neuerdings wieder ist zu Theil geworden. Dieses einzige Faktum, frisch nach vollbrachter That, welches den betreffenden Herrn so gewaltig in die Nase sticht, scheint denn doch zu beweisen, daß die Synode in ihrer Mehrheit billig genug denkt und urtheilt und mit meiner keineswegs fehlerfreien Persönlichkeit noch nicht hat aufräumen wollen, sondern einstweilen Gnade für Recht ergehen läßt.

Jb. Egger, Schulinspektor.

### Mittheilungen.

Bern. Ueber die Bächtelenanstalt zieht sich gegenwärtig ein gewaltiges Gewitter zusammen. Zuerst brachte der „Educateur“ in zwei Artikeln eine zum Theil anerkennende, zum Theil aber auch gesalzene Kritik, die tief einschneiden wird, aber im Ganzen nur Wahres enthält. Dann brachte die schweizer. Lehrerzeitung eine Uebersetzung jener Artikel in's Deutsche, als ob's nicht genug gewesen wäre am Original. Es geht in jener Anstalt, das ist auch unsere Ueberzeugung, im Ganzen etwas zu vornehm her, was sich mit der ehrwürdigen Einfachheit der alten Wehrschulen nicht ganz verträgt, und mit der Landwirthschaft wird, wie ein alter Lehrer in der Nachbarschaft sich

leßthin ausdrückte, geradezu „geschwindelt.“ Hoffentlich wird die schweiz. gemeinnützige Gesellschaft, welche der Patron der Bächtelen ist, und die es eigentlich zunächst angeht, durch die nöthigen Winke und Direktionen Alles wieder recht bald in's gute Geleise bringen, damit der sonst gute Ruf der Anstalt erhalten bleibe und ihr ursprünglicher humaner Zweck bestens gewahrt werde.

— Es muß sich billig Jedermann verwundern, daß das Institut der Arbeitsschulen, den Tura ausgenommen, wo die überseßten Gesetze und Reglemente etwas spät anlangten, in unserm Kanton so raschen und sichern Eingang gefunden hat, so daß bereits mit sehr wenigen Ausnahmen die Organisation durchgeführt ist und so ziemlich jede Primarschulkasse auch ihre Arbeitsschulkasse hat. In Betreff der Censur des Schulbesuches mag freilich noch Manches mangelhaft geblieben sein und sind auch andere Unregelmäßigkeiten vorgekommen, so daß in Folge dessen in jedem Landestheil circa ein Dutzend Schulen die Staatsbeiträge nicht erhalten wird; gleichwohl kann man sagen, daß im großen Ganzen der Arbeitsunterricht so ziemlich regelmäßig und an den meisten Orten mit 80 bis 90 Stunden gegeben worden ist. Indem wir uns für einstweilen mit diesen vorläufigen Andeutungen begnügen müssen, behalten wir uns vor, später über das ganze Arbeitsschulwesen einlähnlichern Bericht zu erstatten.

— Laut verschiedenen Berichten melden sich seit einiger Zeit öfters jüngere Lehrer zum Eintritt in die bernische Lehrerkasse, ein Beweis, daß das Institut immer mehr als ein sehr wohlthätigtes für den Lehrer angesehen wird.

— Ueber den Bestand der schweiz. Hochschulen und Akademien theilt die Zeitschrift für Statistik pro Wintersemester 1864 auf 1865 Folgendes mit:

Die Hochschule in Bern zählte 57 Professoren und 180 Studenten, in Zürich 61 Professoren und 230 Studenten, in Basel 57 Professoren und 102 Studenten, die Akademie in Lausanne 20 Professoren und 204 Studenten, in Genf 22 Professoren und 215 Studenten; das Polytechnikum in Zürich 63 Professoren und 600 Studenten, also zusammen 272 Professoren und 1531 Studenten, worunter 181 Theologen, 146 Juristen, 211 Mediziner, 393 Philosophen und 600 Polytechniker.